

# Kuba

Kuba ist ein Inselstaat in der Karibik. Er grenzt im Nordwesten an den Golf von Mexiko, im Nordosten an den Atlantischen Ozean und im Süden an das Karibische Meer. Hauptstadt des Landes ist Havanna, die zweitgrößte Metropole der Karibik.

Der Archipel gehört zu den Großen Antillen. Es besteht neben der gleichnamigen Hauptinsel Kuba, der größten Insel der Karibik, aus der Isla de la Juventud und rund 4195 kleineren und kleinsten Inseln mit einer Gesamtfläche von 109.884 km<sup>2</sup>. Bevölkerung: 11,26 Millionen (2021)

Die Hauptstadt Havanna ist mit über zwei Millionen Einwohnern die größte Stadt Kubas, gefolgt von Santiago de Cuba, Camagüey und Holguín.

Im Südosten der Insel, an der Guantánamo-Bucht, befindet sich die *Guantanamo Bay Naval Base*, ein Marinestützpunkt der US-Marine.

Nach heftigen Kämpfen 1958 und 1959 stürzten die kubanischen Revolutionäre unter der Führung von Fidel und Raúl Castro, Ernesto "Che" Guevara und anderen den Diktator Batista und errichteten einen sozialistischen Staat. Die damit verbundenen Enteignungen von US-Firmen und US-Bürgern führten zu einem dauerhaften Embargo der USA und weiterer westlicher Staaten. Kuba musste für seinen Import und Export und Rüstungsgüter andere Zusammenarbeitspartner finden und fand diese bei den sozialistischen Staaten der Welt, insbesondere der damaligen Sowjetunion.

Aufgrund der strategischen Lage Kubas eskalierte 1962 der Konflikt zwischen den USA und der UdSSR über die Stationierung von Mittelstreckenraketen auf Kuba in der sogenannten Kubakrise. Noch heute leidet Kuba unter wirtschaftlichen Sanktionen und ist als eines von wenigen Ländern kein Mitglied von Zusammenarbeitsverbänden von Staaten, wie der World Trade Organisation.

In mehreren Flüchtlingswellen verließen tausende Kubaner ihre Heimat, von denen sich ein Großteil in Florida, insbesondere in Miami (ein Stadtviertel in Zentrum von Miami heißt jetzt auch Little Havanna), ansiedelte.

Mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende der kommunistischen Regimes in Osteuropa fielen Kubas wichtigste Handelspartner und Geldgeber weg und Kuba kam zu Beginn der 1990er-Jahre in eine schwere Wirtschaftskrise. Hatte Kuba zuvor fast seine gesamte Zuckerernte in die sozialistischen Staaten Osteuropas geliefert und dafür zwei Drittel seiner Nahrungsmittel, fast der gesamte Brandstoff und 80 Prozent seiner Maschinen und Ersatzteile dort eingekauft, waren auf einmal 85 Prozent seines Außenhandels nicht mehr vorhanden. Die kubanische Industrie und das

Transportwesen kamen durch den Brennstoffmangel zum Erliegen und infolge drastischer Nahrungsmittelrationierungen kam es erstmals seit vielen Jahren zu Unterernährung auf der Insel. Die Regierung beschloss, als Ersatz für den verloren gegangenen Export den Tourismussektor auszubauen. Die Wirtschaft wurde mehr dezentralisiert und privatwirtschaftliche Tätigkeiten in einigen bestimmten Wirtschaftssektoren zugelassen. Joint-Venture-Geschäfte im Tourismussektor, die Zusammenarbeit mit neuen Partnerländern (u. a. Spanien, Italien, Kanada, Brasilien, Volksrepublik China, Venezuela), die Entwicklung der Erdölförderung und die Erschließung der bedeutenden Nickelvorkommen trugen zur Stabilisierung der kubanischen Wirtschaft bei.

### und dann kam auch noch Hurrikan 'Ian'

Seit Jahren wird es immer schwieriger die katastrophalen Zustände in Kuba, was die Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten, Elektrizität usw. betrifft und was eine Massenflucht aus Kuba auslöste. Leider sahen auch manche Christen, darunter auch gläubige Familienväter, Älteste und Verantwortliche der Gemeinden, ebenfalls keinen anderen Weg, als Kuba zu verlassen, um irgendwie über Umwege in die USA zu gelangen und dort ihr „Glück“ zu suchen.

Vor einigen Monaten fand dort am 25.9. eine Volksabstimmung über „Ehe für alle“ statt, wo knapp 67% der Wähler (laut behördlichen Angaben) für dieses neue „Familiengesetz“ gestimmt haben, welches Ehen für gleichgeschlechtliche Partner legalisiert und erlaubt. Wobei man allerdings bemerken muss, dass 26% der Wahlberechtigten diese Wahl mit Abwesenheit boykottiert haben, was in einer Diktatur ein deutliches Zeichen des Widerstandes ist.

### Eine Nation versinkt in Dunkelheit

Nur drei Tage später wütete der Hurrikan Ian etwa 10 Stunden über dem Westen Kubas, wobei das „Auge des Hurrikans“ eine Schneise von etwa 40 km mit einer Geschwindigkeit von 200kmh quer durch Kuba schlug, wobei z.B. der Osten des Landes wohl von dem starken Tropenregen, aber nicht von dem ungeheuren Sturm betroffen war. Besonders die ärmere Region um die Stadt Pinar Pinar del Rio (bekannt für den Anbau von Tabak) hat drunter gelitten. Die Regierung nannte eine Zahl von 100.000 vernichteten oder zerstörten Gebäuden, das gesamte Stromnetz wurde zerstört, Strommasten knickten um, Bäume wurden entwurzelt, die Tabakernte vernichtet. Etwa 60% der Bevölkerung Kubas hat bis heute keinen Strom mehr und es wurde mitgeteilt, dass sich das mindestens bis Januar 2023 nicht beheben lässt. Auch die Versorgung mit Leitungswasser funktioniert in der betroffenen Region nicht. Man behilft sich mit dem angesammelten Regenwasser von den Dächern, muss nun wieder lernen mit Holz zu kochen. Ohne Licht, ohne Kühlschrank, ohne Ventilator versinkt eine Nation in Dunkelheit – sowohl moralisch mit alle den negativen Folgen. Da wo eine Blech- oder Holzhütte noch einigermaßen heil geblieben ist oder notdürftig repariert werden konnte, war das wenige Inventar wie Decken und Matratzen total durchnässt. Eine Situation, die wir uns kaum vorstellen können.

## Spontane Hilfe

Als wir diese Nachrichten von unseren Freunden aus Kuba erhielten, entschied sich kurzfristig unser Bruder Rudi Rhein mit Albert Klassen, einen nächstmöglichen Flug nach Kuba zu buchen und am 10. Oktober mit etwa 100 kg. Medikamenten und eine Menge an Bargeld nach Kuba zu fliegen und dort eine Woche lang eine Art erste Hilfe zu bieten und sich einen Eindruck von der Katastrophe zu verschaffen.

Sie konnten sich dort für einige Tage einen „Sprinter“ mieten und mit einer Anzahl von fleißigen Brüdern in den verschonten Gebieten Bananen, Süßkartoffeln, Reis usw. meist zu teuren Preisen auf dem Schwarzmarkt erwerben und zu verteilen.

Selbst in den staatlichen „Euro-Geschäften“ gab es schon wochenlang kein Brot, keine Milch, kein Reis, keine Getränke zu kaufen - lediglich Unmengen von Alkoholika. Die arme Bevölkerung kann dort mit der Landeswährung „Peso“ auch nichts einkaufen. Rudi schaffte es auf Umwegen 200 Stück Seife zu besorgen, wobei es offiziell schon lange keine Waschmittel oder Seife zu kaufen gab. Zurzeit ist es tatsächlich so, dass man in den ärmeren Regionen den Menschen nicht einmal mit Euro helfen kann, weil es einfach nichts zu kaufen gibt. Eine Ausnahme bilden die

Großstädte, wo es wegen der vielen Touristen hier und dort etwas mit ausländischer Währung zu erwerben gibt. Ebenso suchen Kubaner die am „Abmarsch“ sind nach ausländischer Währung, weil der Peso außerhalb Kubas nichts wert ist.

Als Rudi und die Brüdern helfen wollten zerstörte Holzhütten zu reparieren, erlebten sie, dass nirgendwo ein Hammer oder Nägel vorhanden waren und dass es diese auch nirgendwo offiziell zu kaufen gab. Auf dem Schwarzmarkt mussten sie für teures Geld primitive, selbstgemachte „Nägel“ kaufen, um die dringendsten Reparaturen machen zu können. Die letzten Hämmer und einige Handsägen kauften sie nach langem Suchen in dem „Bauhaus Suppe, Seife, Seelenheil...“ in Havanna.

Als sie mit dem Sprinter in einem Dorf eine Familie besuchen und versorgen wollten, sprach sich im Dorf die Nachricht herum, dass es dort möglicherweise irgendetwas zu kaufen gibt und sofort eilte eine Menge Menschen dorthin, um dabei zu sein.

Unser Freund und Bruder Lorenzo, von dem wir als eifrigen, hingeebenen Evangelisten öfter berichtet haben, hat dann spontan die Organisation einer Hilfsaktion übernommen und die Menge in verschiedene Gruppen eingeteilt: Zuerst bekamen die schwangeren Frauen etwas, danach die Mütter mit Babys und zum Schluss die älteren und alten Menschen. Jede Familie bekam je eine Tüte mit den vorhandenen Lebensmitteln und ein Stück Seife und dazu eine evangelistische Broschüre mit einer Predigt von Wilhelm Busch aus „Jesus unser Schicksal“. Sie wurde oft sofort gelesen und wir wurden um weitere Exemplare gebeten.

Begierig nahmen die Leute die Schriften und viele fragten, ob nicht noch andere Bücher vorhanden seien.

Den Kubanern ist eine schlichte Broschüre ein großes Geschenk, weil es eben in Kuba so gut wie keine Literatur und schon gar keine evangelistischen Bücher zu kaufen gibt. Ein für uns völlig unbekanntes Problem entstand allerdings bei der Hilfsaktion in Kuba: Die Plastiktüten gingen aus und es gab nirgendwo Tüten zu kaufen! So mussten dann schließlich die Männer ihre Kappen vom Kopf abnehmen, ihr Hemd oder einen Stiefel ausziehen, um etwas

von dem Reis, den Kartoffeln und dem Obst mitnehmen zu können...

Sehr erfreulich ist, dass in Verbindung mit diesen Hilfsaktionen der Wunsch entstand, an angebotenen Gesprächskreisen über die Bibel teilzunehmen. Genau in dieser Woche, in der ich diesen Bericht schreibe, sollen zwei Bibelkreise starten und wir beten, dass es nicht nur bei guten Vorsätzen bleibt, sondern tatsächlich viele Nichtchristen auf diesem Weg das Wort Gottes und unseren Herrn Jesus kennenlernen.

Es gibt viel zu tun!

Die kubanische Regierung hat uns eine Genehmigung der Einfuhr von Lebensmitteln ausgestellt und so beten wir, dass wir viele Grundnahrungsmittel nach Kuba schicken können, sodass dies ein kleiner Beitrag zu einer großen Not sein kann - wenigstens eine Hilfe und Ermutigung für unsere Geschwister in Kuba und ihre Nachbarn.

Es ist eine Gnade, dass wir von unserem Überfluss ein wenig weitergeben dürfen (2Kor 8,14) und dabei Gott für „seine unaussprechliche Gabe“ danken können (2Kor 9,15).

(Februar 2023, Quelle: Wikipedia, sowie persönliche Erfahrungen und Berichte)

#### **Humanitäre Hilfe für Kuba**

Wir von DWG Radio wollen uns gemeinsam mit Mitarbeitern, Freunden und Hörern an weiteren Hilfssendungen für Kuba beteiligen. Infos:

<https://radio.dwgradio.net/de/humanitaere-hilfe-fuer-kuba/>